

Predigt am Reformationsfest 2021

Gal 5,1-6: Glaube reicht

Liebe Gemeinde,

„Wer glaubt und getauft ist, der wird, der wird selig werden.“ (Mk 16,16) Dieses Wort des auferstandenen Christus wurde uns eben bei der Taufe von Hilda vorgetragen. Um zu Gott zu gehören, um in seine Familie aufgenommen zu werden, um sein Kind zu sein – dafür ist Gottes Handeln in der Taufe nötig und unser Vertrauen auf Gottes Handeln an uns. Mehr nicht. Das reicht.

Der Glaube schenkt uns die Freiheit der Kinder Gottes.

Der Glaube reicht. Wirklich?

Von Anfang an wurde diese Aussage bezweifelt. Bereits in der Bibel lesen wir davon. Der Apostel Paulus streitet in seinem Brief an die Galater mit Leuten, die ganz anderer Ansicht sind.

Zum Hintergrund: Die christliche Gemeinde in Galatien setzt sich aus Heidenchristen zusammen. Frauen, Männer und Kinder, die ganz frei von der jüdischen Tradition sind und früher anderen Göttern folgten. Durch Taufe und Glaube gehören sie jetzt zu Jesus.

Doch eines Tage kommen Judenchristen in die Gemeinde und stiften Unruhe. Sie sagen: „Der Glaube an Christus allein reicht nicht, um Kind Gottes zu sein. Kind Gottes wird man nur, wenn man auch zum Volk Israel gehört. Und wie wird man Mitglied im Volk Israel? Richtig: durch Beschneidung. Ist vielleicht ein wenig unangenehm, aber dadurch bekommt Eure Beziehung zu Gott nochmal eine ganz andere Dimension. Denn ihr werdet in den Bund Gottes mit seinem Volk aufgenommen!“

Als Paulus das hört, wird er wütend. Die Beschneidung ist doch kein frommes Ritual, betont er. Die Beschneidung ist das Zeichen des alten Bundes am Berg Sinai. Wer diesem Bund beitrifft, muss das ganze Gesetz Gottes befolgen um selig zu sein. Nur, wenn ihr den Willen Gottes 100% tut, gehört ihr auch wirklich zu ihm. Wer aber aus eigener Kraft durch das Gesetz vor Gott bestehen will, hat Christus verloren, hat die Freiheit verspielt, ist nicht Gottes Kind.

Deutlich schreibt er das im 5. Kapitel seines Briefes an die Galater – dem heutigen Predigttext zum Reformationstag:

1 Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!

2 Siehe, ich, Paulus, sage euch: Wenn ihr euch beschneiden lasst, so wird euch Christus nichts nützen. 3 Ich bezeuge abermals einem jeden, der sich beschneiden lässt, dass er das ganze Gesetz zu tun schuldig ist. 4 Ihr habt Christus verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, aus der Gnade seid ihr her-

ausgefallen. 5 Denn wir warten im Geist durch den Glauben auf die Gerechtigkeit, auf die wir hoffen.

6 Denn in Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist.

Ich frage mich: Warum verunsichert die Forderung der Judenchristen nach Beschneidung eigentlich die christliche Gemeinde in Galatien? Weil man sich seiner Erlösung vielleicht doch nicht so ganz sicher ist? Wer sagt denn, dass der Glaube wirklich reicht? Was reicht denn? - Das ist die große Frage.

Meint ihr wirklich, es reicht, was ihr tut? So haben die Unruhestifter die Galater gefragt. Was reicht? Was reicht, wirklich frei von der Angst zu werden, nicht zu genügen?

Ich denke da an einen jungen Mann, der sein Jurastudium abgebrochen hat und ins Kloster eingetreten ist. Er glaubte, sein Leben (Studium, anschließende Karriere mit gutem Gehalt und schnellem Leben) reicht nicht für Gott. Darum wählte er das strengste Kloster, das er kannte. Er nahm das Klosterleben sehr ernst. Das Beten und Fasten. Doch fragte er sich auch im Kloster noch: Reicht es, als Mönch zu leben? Asketisch, ohne Frau und Kinder. Ohne Besitz. Reicht das, sechs Stunden beten am Tag und einmal wöchentlich fasten? Oder sollte ich besser acht Stunden am Tag beten und zwei Fastentage die Woche halten? Wie bekomme ich einen Gott, dem ich genüge? Diese Frage hat den jungen Mann fast verrückt gemacht. Ihr kennt ihn übrigens. Es ist Martin Luther.

Was reicht bei uns heute?

- Beten sollen wir alle. Reicht einmal täglich?
- Die Bibel sollen wir lesen. Reicht einmal wöchentlich im Gottesdienst oder doch ein kurzer Vers pro Tag?
- Unseren Nächsten sollen wir lieben. Reicht ein freundliches Wort am Gartenzaun?
- Die Schöpfung sollen wir bewahren. Reicht es, wenn ich ab und zu das Fahrrad anstelle des Autos nutze?

Was reicht? Mich berührt diese Frage in meinem Beruf als Pastor. Ich frage mich: Reicht das eigentlich, was ich bin für diese Gemeinde? Setze ich die richtigen Impulse, habe ich mein Ohr bei den Menschen, sage ich das rechte Wort zur rechten Zeit?

„Jetzt reicht's!“ ruft Paulus dazwischen. „Zur Freiheit hat uns Christus befreit. Zur Freiheit!“ Jesus reicht für unser Leben. Er reicht. Und es reicht das, was er für uns getan hat.

Und was hat er getan? Nun, Jesus hat aus meinem Minus ein Plus gemacht. Mal ehrlich: Mein Leben reicht doch nie. Zumindest von Gott aus betrachtet bleibe ich doch immer hinter seinen Ansprüchen her. Ganz so leben, wie Gott es will, krieg ich nur ansatzweise hin. Die Liebe zu Gott und anderen gegenüber bleibe ich immer schuldig.

Mein Leben hängt im Minus.

Als Jesus hinauf nach Golgatha ging, trug er den Querbalken des Kreuzes auf seinen Schultern. Die Bibel bezeugt: Jesus trug in diesem Augenblick nicht nur die Last des Holzes. Er trug die Schuld der Menschheit. Der Querbalken ist wie ein dickes Minus. Alles, was nicht reicht. Alles, was du und ich Gott, unseren Mitmenschen und uns selbst schuldig bleiben an Gutem. Alles, was nicht dem Leben dient, sondern eher den Tod verdient.

Als Jesus oben auf dem Kreuzigungshügel ankommt steht dort schon der Stamm des Kreuzes. Er wird mit dem Balken verbunden. Aus dem Minus wird ein Plus. Alles, was nicht reicht in meinem und deinem Leben füllt Jesus auf. Er bezahlt für unsere Schuld. Das hat Jesus für uns getan. Was bei Gott in meinem Leben nicht reicht, schenkt Jesus. Jesus ist das Ende meiner aussichtslosen Anstrengungen vor Gott zu genügen. Seine Tat brauche ich mir nur gefallen lassen. Mit anderen Worten: Ich darf glauben.

Der Apostel Paulus hält den Glauben hoch. Und er macht Christus lieb. Doch der Glaube an Christus steht im Gegensatz zu der Beschneidung. Denn werd sich beschneiden lässt, der muss auch das ganze Gesetz Gottes erfüllen. Gottes Gnade kann man dann nicht in Anspruch nehmen.

Was bedeutet das für uns?

In unseren Herzen ist das Gefühl tief verankert, nichts geschenkt zu bekommen. Für alles müssen wir kämpfen. Nichts gibt es umsonst. Es steckt die Frage dahinter, ob es reicht, was wir bringen. Das ist Gefangenschaft. Sich nicht sicher zu sein. Nicht zu wissen, ob Gott uns liebt und uns annimmt, mit unseren Macken und unseren Zweifeln und den inneren Abgründen in unserem Herzen. Sich immer zu bemühen, damit es reicht, damit ich Gott genüge. Das ist, „sich beschneiden lassen.“ Das ist ein Gefängnis. Das ist dem Gesetz folgen und nicht der Gnade vertrauen.

In unserer leistungsorientierten Gesellschaft lässt man nicht zu, dass einer sagt: Es reicht. Es ist genug. Es genügt. Es scheint gegen die Regeln zu sein, sich etwas schenken zu lassen. Viele Menschen – und ich rechne mich mit dazu – haben Taschenrechner in ihren Herzen und rechnen zusammen. Doch nie steht da das Ergebnis: Es reicht. Damit lasse ich mich gefangen nehmen. Das verflixte daran ist: Ich rechne ja nicht nur bei mir: Reiche ich? Genüge ich? Bin ich gut genug?. Und ich bins ja oft nicht... Ich schau die anderen auch so an. Ich rechne auch bei anderen.

Merkt ihr die Herzensbewegung? Wie wir uns und andere mit den Gesetzes-
augen taxieren? Jesus will uns davon frei machen. Und er hat es schon getan,
sagt der Apostel Paulus. In diese Wahrheit darf ich mich hineinstellen. Er will
mich in seine Gnade hineinziehen. Er will mich mit seiner Macht stärken ge-
gen Mächte, die meine Seele gefangen halten. Es tut gut, wenn ich den Ruf
Jesu höre: Es reicht! Du bist frei!

Es tut gut, sich auf Jesus zu besinnen. Nicht auf uns. Auf unsere Versuche,
Gott zu gefallen. Wir genügen nur in Christus. Wir dürfen uns mit leeren Hän-
den vor ihn stellen und sie uns von ihm füllen lassen. Im Vertrauen darauf,
dass er uns alles gibt, was wir brauchen.

Der Glaube reicht.

Diese Erkenntnis hat Martin Luther erlangt. Er bekennt: „Glaube ist eine leben-
dige, verwegene Zuversicht auf Gottes Gnade gewiss, dass er tausendmal da-
für sterben würde. Und solche Zuversicht und Erkenntnis göttlicher Gnade
macht fröhlich, trotzig und lustig gegen Gott und alle Kreaturen, das wirkt der
Heilige Geist im Glauben.“

Amen

Pastor Klaus Bergmann

Martin-Luther-Gemeinde Bad Schwartau (SELK)

(in Anlehnung an ein Predigt von Pfr. Eckart Link, Lüdenscheid, 2018)